Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 31 (1917)

Heft: 1

Buchbesprechung: Bibliographie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ce répertoire comprendra deux parties principales. Dans la première figureront, rangées par communes, toutes les familles vaudoises actuellement vivantes, ou qui se sont éteintes depuis 1803. Dans la seconde partie, ces familles seront classées en une série alphabétique ininterrompue pour l'ensemble du Canton, avec les indications suivantes: *a)* Nom patronymique ; *b)* Lieu de bourgeoisie; *c)* Date d'agrégation ou de première mention dans la commune; *d)* Origine; *e)* Personnages marquants (les vivants exceptés), bibliographie, etc.

Reconnaissant l'utilité d'une telle œuvre et l'intérêt général qu'elle présentera, l'Etat n'a pas hésité à accorder son concours aux deux auteurs de ce travail.

Les autorités communales ont déjà, de leur côté, collaboré à cette entreprise.

Les auteurs recevront avec reconnaissance tout renseignement ou document (généalogie, biographie, etc.) que les familles intéressées ou d'autres personnes voudront bien mettre à leur disposition. Toutes les communications relatives à ce travail sont à adresser comme suit:

Livre d'or. Département cantonal de l'Intérieur, Lausanne.

Nous félicitons vivement les auteurs de cette belle et utile entreprise et nous sommes heureux de constater que le Gouvernement vaudois l'a prise sous son égide. La publication de ce répertoire, qui fournira des indications sur plus de 9000 familles, sera saluée avec joie par tous nos généalogistes. Nous espérons que d'autres cantons suivront cet exemple. *D.*

Bibliographie.

FRIEDR. HEGI. — **Geschichte der Zunft zur Schmiden in Zürich, 1336—1912.** Festschrift zur Feier des 500jährigen Jubiläums der Erwerbung des Zunfthauses zum Goldenen Horn am 13. November 1412, herausgegeben von der Zunft zur Schmiden, Zürich, Druck von Fritz Amberger.

In diesem überaus stattlichen, vornehm ausgeführten Werke haben wir die erste Zunftgeschichte vor uns, welche die hohe Bedeutung der Zünfte im alten Zürich, dessen Staatsorganismus seit Bruns Zeiten auf dem Zunftwesen beruhte, ins richtige Licht setzt. Zu dieser Darstellung gab das aussergewöhnliche Ereignis der Feier zur Erinnerung an die vor 500 Jahren erfolgte Erwerbung des Zunfthauses den Anlass. Dr. Fr. Hegi beschenkte seine Zunft mit einer prächtigen Festgabe, deren Inhalt er aus ausserordentlich reichem Quellenmaterial schöpfte; die Zunft darf es sich zur Ehre rechnen, dass sie das Buch mit so vielen Textbildern und Tafeln ausstattete.

Der grosse Umfang des Werkes und der knappe zur Verfügung stehende Raum machen es notwendig, dass seiner nur mit einigen Strichen gedacht werden kann. Es werden zunächst das Handwerk im allgemeinen und die verschiedenen Zweige des Schmidehandwerkes vor der Zunftverfassung von 1336 besprochen, dann diese selbst, ferner das Verfassungsleben und die Politik des zürcherischen

Freistaates von 1336—1798 im Rahmen der Schmidenzunft. Als 1798 die alte Verfassung fiel und damit auch die Zünfte als politische und handwerkliche Gemeinschaften vorübergehend zu existieren aufhörten, trat an die Stelle der Schmidenzunft eine private Gesellschaft.

Die Schmidenzunft schenkte dem Staate eine Menge tüchtiger und bekannter Persönlichkeiten, die sich in hohen Ehrenstellen auszeichneten, und die im Buche ihre Würdigung finden. Vier Zünfter stiegen zur Würde des Bürgermeisters auf, Heinrich Walder (1524—1542), Johannes Bräm (1567—1584), Johann Heinrich Waser (1652—1669) und Hans Konrad Heidegger (1768—1778); Heinrich Pestalozzi und J. J. Bodmer, der Begründer der literarischen Bedeutung Zürichs, waren auch Zünfter zur Schmiden. Aus den beiden ersten Hauptabschnitten des Werkes gewinnt der Leser einlässliche Auskunft über das Regierungssystem des alten Zürich, über die verschiedenen Behörden, über ihre Wahlart und Funktionen; wir erhalten wichtige Beiträge zur Geschichte einzelner Episoden aus dem Staatsleben. Der dritte Hauptabschnitt befasst sich mit der Organisation der Schmidenzunft von 1336 bis 1798, die seit 1433 gespalten war; die Sondergruppe nannte sich Gesellschaft zum Schwarzen Garten; durch den Beitritt vieler Gelehrten bildete sie im 18. Jahrhundert einen auserlesenen Kreis geistigen Lebens.

Im folgenden Hauptabschnitt erzählt der Verfasser vom zünftigen Handwerk, von seiner innern Organisation, von den verwendeten Rohmaterialien. Eine eingehende Würdigung wird auch dem Kriegs- und Wachtwesen des alten Zürich zuteil. Reichen Aufschluss bekommen wir sodann über das gesellige Leben, das sich in religiösen Feiern der Bruderschaften der Zünfte und in weltlichen Festen verschiedener Art äusserte; von der Taufe bis zum Leichenmahl spielte sich das gesellschaftliche Leben des einzelnen Zünfters und seiner Familienglieder auf der Zunftstube ab.

Eine eingehende Besprechung erfährt natürlich das Zunfthaus zum „Goldenen Horn“, das 1412 in den Besitz der Schmidenzunft überging und seither bei ihr verblieb. Die grosse Zunftstube, ein prächtiges Baudenkmal aus der Zeit des Höhepunktes des zürcherischen Zunftstaates und der Anfänge der grossen Glaubensbewegung, wurde 1520 erbaut. Interessante Angaben gibt uns auch der Abschnitt über das Rechnungswesen der Zunft, über das Inventar, zu dem einst ein grosser Silberschatz gehörte. In einem letzten Teil werden die Verhältnisse seit 1798 geschildert. Es liegt im Charakter des Werkes bedingt, dass die Wappenkunde sich nur bescheiden geltend machen kann; sie bekundet sich namentlich im Bildschmuck. In einem Anhang finden sich wertvolle Beigaben, wie Zunftordnungen, Baurechnungen, Verzeichnisse der Zunftmeister usw.

Ein eigener Abschnitt beschäftigt sich mit dem Zunftwappen (Seite 111 bis 114). Das älteste überlieferte Zunftwappen findet sich auf den Schilden von zwei grossen Postamenten des Zunftsaales von 1520. Ein gekröntes, schlangenähnliches Reptil windet sich leicht um eine Zange; zur Rechten steht der Hammer. Etwa zehn Jahre später hat ein Glasmaler das Zunftwappen auf dem Panner der Schmidenzunft in dem noch erhaltenen Glasgemälde angebracht; das Feld ist rot, die Handwerkszeichen sind schwarz, nur der Hammerstiel und die

Schlange sind golden. Hammer und Zange sind die notwendigsten Handwerkzeuge der Schmiede und finden sich samt dem schlangenähnlichen, gekrönten Untier in den Wappen und Siegeln aller Schmidenzünfte. Über die Bedeutung des Tieres gehen die Ansichten auseinander. Das Werk bringt die meisten ältern Wappendarstellungen der zürcherischen Schmidenzunft im Bilde. Die Zunftrechnungen nennen öfters Ausgabeposten für heraldische Gegenstände, von denen heute keine Spur mehr vorhanden ist.

Durch das Werk von Dr. Hegi über die Schmidenzunft hat die Geschichte von Stadt und Kanton Zürich eine bedeutsame Bereicherung erfahren.

Dr. E. Stauber.

Wappentafel der thurgauischen Landvögte 1771. J. M. Blunschis Erben, Buchdruckerei, Zug. Neudruck. Preis Fr. 4. —.

Im Besitz der alten Original-Holzstöcke aus dem achtzehnten Jahrhundert hat — auf Anregung des Herrn Staatsarchivars Dr. E. Wymann in Altdorf — die Buchdruckerei J. M. Blunschis Erben in Zug in anzuerkennender Weise es unternommen die 1771 in Zug erschienene stattliche Wappentafel der thurgauischen Landvögte neu herauszugeben. Nebst dem Titel zeigt die Tafel die Schilde von Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus, denen der Spruch beigefügt ist:

Bekrön, o GOTT! mit Heyl die hier vereinte Stadten
Lass Ihre Botten stets in Eintracht weisslich Rathen
Mach Ihrn Richter klug und Ihre Gräntzen weit
Sitz mitten im Gericht, zeuch voren an in Streit,
Gib Frieden Ihrem Volk, leit all ihr Thun aufs Best
Und halte so durch sie des Landes Säulen fest.

Es folgen dann hundertneununddreissig Landvogt-Schilde meist von guter Zeichnung, denen der ganze Name und das Jahr der Regierung beigefügt sind. Die Reihe beginnt mit „Egloff Frey von Zürich 1462“, dem ein Namensvetter „Egloff Frey von Luzern 1464“ folgt. Den Schluss bildet „Dominik Alois Weber von Schweitz 1772“ der also damals regierende Landvogt. Es folgen fünfzehn leere Schilde die zur nachträglichen Ausfüllung bestimmt sind. Der Neudruck der Wappentafel wurde möglichst genau nach dem alten Abzug im Staatsarchiv zu Altorf angefertigt. Die Herstellung erforderte ziemlich Arbeit, da die Holzstöcke teilweise defekt sind. Jedes Blatt musste fünfmal gedruckt werden.

Wir wollen nicht versäumen die Wappentafel unsern Lesern zu empfehlen, enthält sie doch eine lange Reihe von Schilden, die den namhaftesten Geschlechtern der genannten acht Orte angehören und bildet sie in der guten und geschickten Ausführung einen hübschen Wandschmuck der manchem Geschichtsfreund willkommen sein wird!

W. R. St.

Zeitschriftenschau — A travers les revues

SUISSE

Anzeiger für schweiz. Altertumskunde. Indicateur d'antiquités suisses. 1916. No 4. P. Bourban: Les fouilles de St-Maurice. — E. A. Stückelberg: Zwei gotische Antependien des Basler Münsters. — H. Bachmann: Die Kirche in Wiesendangen und ihre Wandgemälde. — K. Escher: Die illuminierten Handschriften der Kantonsschulbibliothek in Pruntrut. — J. Keller-Ris: Kunsthistorische Notizen aus dem Berner Staatsarchiv.

Revue suisse de numismatique. Schweiz. numismatische Rundschau. Tome XX. 2e livraison. Eine bisher unrichtig bestimmt gewesene schweiz. Militär-Verdienstmedaille. — La médaille commémorative bâloise de l'aide des Confédérés, 1792. — Buchdruckermedaillen. — Médaille rappelant l'annexion de Genève à la France. — La médaille du Conseil d'Etat vaudois de 1862. — Le prix de docilité de l'institut Pestalozzi à Yverdon. — Ein Nachtrag zur Geschichte der sogenannten „Davel-Medaille" von 1723. — Trouvailles monétaires. — Le sceau de Jacques de Faucigny, prévôt du Chapitre de Genève, 1312-1343.

ALLEMAGNE

Familiengeschichtliche Blätter. 1916. Heft 8. Zur Geschichte der Herren und Grafen von Schlitz genannt Görtz. — Die deutsche Abstammung und die Familie des französischen Marschalls Ney. — Streifzüge durch das Kirchenbuch der Stiftskirche in Hameln, 1600—1700. — Das Stammbuch des Georg Birckel. — **Heft 9.** Zur Geschichte der Herren und Grafen von Schlitz genannt von Görtz. — Zu dem Begriff des „Uradels" in dem Gothaischen Taschenbuche. — Zur Ahnentafel des Reichskanzlers. — Die Familienzeitung, auch eine Kriegsaufgabe. — Das Stammbuch des Georg Birckel. — **Heft 10.** Die Kuxanteilbesitzer des eingegangenen Eisenbergwerkes bei Haindorf-Raspenau. — Niedersächsische Dynastenforschungen. — Nochmals: Krieg und Bevölkerungsausgleich. — Das Stammbuch des Georg Birckel. — **Heft 11.** Das Wappen- und Erbbuch des Amtes Allstedt von 1527. — Die Kuxanteilbesitzer des eingegangenen Eisenwerkes bei Haindorf-Raspenau. — Niedersächsische Dynastenforschungen. — Das Stammbuch des Georg Birckel. — **Heft 12.** Die Pergens, niederländische Reformierte in Köln. — Das Grabmal des Joachim von Schönberg in der Kirche zu Gelenau. — Niedersächsische Dynastenforschungen. — Die deutschen Verwandten des Marschalls Mac Mahon. — Das Stammbuch des Georg Birckel.

Der Deutsche Herold. 1916. Nr. 10. Das Schöffensiegel von Klein-Gladbach. — Der Hauptzeichner der Bilder in Stumpfs Schweizerchronik von 1548. — Ein Reiterbildnis von Kaiser Wilhelm II. — Gemeinsame Abstammung eines Ehepaares von den gleichen Vorfahren. **Nr. 11.** Das italienische Blut des italienischen Königshauses. — Die Deutung der Hausmarken und Steinmetzzeichen. — Die Familie von Loen in Köln und Frankfurt a./M. — Über den Ausweis des polnischen Adels. — Verzeichnis von Namen, welche in der Grabschriften-Sammlung des Hr. G. Dorfmüller vorkommen. — **Nr. 12.** 47. Stiftungsfest. — Die Tochter einer brandenburgischen Kurfürsten-Herrscherin von Siebenbürgen. — Die Wappen der grösseren preussischen Landgemeinden. — Reisefund. — Der Adler des Königreichs Polen.

1917. Nr. 1. Neuere hessische Städtewappen. — Kriegswappen. — **Nr. 2.** Danemarks Adels Aarbog 1917. — Fürstliche Ehen. — Alexander Freiherr von Dachenhausen †. — Die Glasgemälde des Trabener Rathauses. — Ein Antiquariat des Ostens. — Die Huppschen Städtewappenmarken der „Kaffee Hag".

Roland (Archiv für Stamm- und Wappenkunde). 17. Jahrgang. 1916—17. Nr. 4. Über Namen- und Wappenähnlichkeiten, Beitrag zur Geschichte niederrheinisch-westfälischer Adelsgeschlechter. — Zur Zentralisation der Kirchenbücher. — Programme der Erziehungsanstalten in Züllichau 1786, 1788, 1793. — Die Familie Goeckel. — Gelegenheitsgedichte. — Über das Wappen der Stadt Giessen. — **Nr. 5.** Vorfahrenliste für Wilhelm Fieker. — Beiträge zur Geschichte der Kirchen und Prediger in Neuvorpommern. — Beitrag zur Hebung der Vereinsheraldik.

Autriche-Hongrie

Jahrbuch der österreichischen Exlibris-Gesellschaft. XIV. 1916. Exlibris-Sammlung des Grafen Wilzeck auf Burg Kreuzstein. — Johannes Schöner. — Siebenbürgische Exlibris.

— Ein Exlibris des Erzherzogs Carl Albrecht von Österreich. — Moderne Schweizer Exlibris-Künstler. — Otto Wirsching. — Adolf Kunst. — Moderne ungarische Exlibriskunst. — Die österreichisch-ungarischen Exlibris-Künstler in Deutschland und der Krieg. — Sepp Frank. — Exlibris im Dienste der Kriegsfürsorge. — Verschiedene Meister.

ITALIE

Rivista araldica. 1916. N° 8. Lo stemma di Gorizia. — Libro d'oro del ducato di Ferrara. — I vari stemmi del governo Milanese e Lombardo. — Un curioso «libro d'oro» astese. — Appunti di araldica e assiografia ecclesiastica. — Un episodio guerresco della Milizia Costantiniana. — Citta che formano nobiltà generosa per le prove nel S. M. Ordine Gerosolomitano nello Stato Pontificio. — Sull'origine estense dei principi di Liechtenstein. — Re Roberto d'Angio ed i Luoghi Santi. — Privilegio del Re cattolico Fillipo II al m^co^ Francesco Antonio Guerritore. — Bibliografia genealogica italiana. — **N° 9.** Libro d'oro del ducato di Ferrara. — Appunti di araldica e assiografia ecclesiastica. — Stemmi Ferraresi. — Un curioso «libro d'oro» astese. — I vari stemmi del governo Milanese e Lombardo. — Una lacuna nell'ordinamento nobiliare italiano. — Bibliografia genealogica italiana. — **N° 10.** Le investiture feudali concesse dal vescovo di Sarsina conte di Bobbio. — Lo stemma di Spontini. — Lo stemma dei Trotti. — Appunti di araldica e assiografia ecclesiastica. — I vari stemmi del governo Milanese e Lombardo. — Imprese estensi. — Il palazzo di San Marco a Roma. — Les lois de la famille. — Bibliografia genealogica italiana. — Un codice araldico Trevigniano del XVI. secolo. — **N° 11—12.** Etat actuel de la noblesse polonaise. — Dei titoli spettanti alla famiglia Gandolfo. — La scuola medica di Salerno e le Terme di Pozzuoli. — Le investiture feudale concesse dal vescovo di Sarsina conte di Bobbio. — Appunti di araldica e assiografia ecclesiastica. — Una lacuna nell'ordinamento nobiliare italiano. — La croce di Chiclana. — Bibliografia genealogica italiana.

Gesellschaftschronik.

CHRONIQUE DE LA SOCIÉTÉ SUISSE D'HÉRALDIQUE.

Nekrologe — Nécrologie

Wolfgang Frédéric de Mülinen.

Vice-Président de la Société suisse d'héraldique.

La mort de ce savant encore dans la force de l'âge, survenue le 15 Janvier 1917 après une courte maladie, a été un coup aussi inattendu que sensible pour sa famille douloureusement frappée, pour ses collègues et ses amis. Notre société perd en lui un de ses membres fondateurs les plus convaincus; appelé dès la première heure à faire partie de notre comité, il en était le vice-président depuis 1897. Nul plus que lui ne se réjouissait de prendre part à notre jubilé, comme il nous l'écrivait peu de temps auparavant; ce fut une grande déception pour lui — et nous la partageâmes tous — de devoir au dernier moment renoncer à se rendre à Neuchâtel, retenu par une indisposition sans gravité, semblait-il et dont il se remit en effet suffisamment pour reprendre toutes ses occupations. Mais c'était en réalité une première atteinte de la maladie qui, le reprenant les derniers jours de décembre, devait hélas faire de rapides progrès et lui être fatale.

Frédéric de Mülinen, né en 1863 le jour de Noël, appartenait à une ancienne famille du patriciat bernois qui avait fourni à la république nombre de magistrats